

nach Beendigung der Sitzung auf und versuchte, ein Ge- händnis von ihm zu erreichen. Alexander lehnte indes jeden Beistand ab. Der Erste Bürgermeister teilte in der Sitzung schließlich noch mit, daß eine Amtsentsetzung Alexanders nicht nötig sei, da dieser derartig vorbestraft ist, daß er sein Amt nicht mehr ausüben könne. Aus der Versammlung wurde noch die Anfrage erhoben, ob die Gerichtsentcheidungen, die Alexander in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts gefällt habe, rechtsgültig seien. Der erste Bürgermeister vermochte hierauf noch keine bestimmte Antwort zu erteilen.

h Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 23. April 1914 nach amtlicher Feststellung.

Table with columns: Schlachtvieh, Art, Menge, Preis, and Remarks. It lists prices for various types of livestock including cattle, pigs, and sheep.

Wilde Gabe: Bei Kälbern langsam, bei Schweinen schlecht. — Ueberstand: 6 Rinder (davon 4 Bullen, 2 Kühe), 6 Kälber, 64 Schweine.

Wilde Gabe: Bei dem Unterzersetzen gingen ein: Für den Kirchenbau in Dresden-Lößau von Ungeannt 1,50 M. — Für die Missionen aus der alkoholischen Wöche von den Mitgliedern des katholischen Messervereins 10 M. von Herrn Karg 1 M. von Ungeannt 1 M. von Ungeannt 50 M. — Für den Kirchenbau in Werdau als Gastenalmosen von J. R. 2 M. von E. R. 3 M. von J. R. 3 M. Geßler, Kircheninspektor. Für St. Bonifatius in Werdau gingen ein: 30 M Gastenalmosen aus Weßelsburg, 3 M und 2 M von Familie Kirsch-Dresden. Es dankt herzlich Pfarrer Kirschenbauer.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge — Dresden, 22. April. Am Ende einer überaus heißen Konzertsaison und bei notorischer Konzertmüdigkeit einen trotz des herrlichsten Frühlingswetters bis auf das letzte Plätzchen ausgenutzten und überfüllten Saal zu haben, kann nur einem Großen der Größen gelten, wie wir ihn in Dr. Ludwig Willner schauen und verehren, wohl dem bedeutendsten Regitator und Sprech-

er Mann Deutschlands, der noch über Pforten gestellt werden muß. Die Willner trotz eines scheinbar kaum überwindlichen Kalarschs die Sprache meistert und die Sprechweise beherrscht, ist ebenso zu bewundern wie sein überaus feines künstlerisches Empfinden und tiefes Denken; und doch ist der Künstler mit Worten überaus prägnant; er läßt die Kunst nur durch sich selbst wirken. Ob wohl Goethe und Schiller ihre Werke je so vornehm und dolendend vorgetragen gehört haben? Als Höhepunkt müssen bezeichnet werden Goethes „Prometheus“ und Schillers „Iphigenie auf Tauris“. Es war ein Abend seltensten Genusses und tiefsten Erlebens. W.

Spielplan der Theater in Dresden: Royal Opernhaus, Schauspielhaus (Ostra-Allee), Albert-Theater, Hoftheater, Prinzreg. Theater, Centraltheater, Varietés.

Spielplan der Theater in Leipzig: Neues Theater, Opernhaus, Schauspielhaus.

Kirchlicher Wochenkalender: 2. Sonntag nach Ostern. Aberg (Kapelle in der Ellerstraße), Annaberg, Auerbach i. B., Aue, Beucha, Chemnitz I, Chemnitz II.

Predigt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Laufen. — Wochentags heilige Messe Montag und Donnerstag früh 1/8 Uhr, an den übrigen Tagen früh 8 Uhr. Mittwochs nachm. 8 Uhr Laufen. Di. heilige Sonnabends und an den Sonntagen von 6 Uhr an, sowie Sonntag früh von 6 Uhr an. Grimmitzschau (Kula der Handelschule). Sonnabend nachm. von 6 Uhr an und Sonntag früh von 1/8 Uhr an. Weidagelegenheit, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10 Uhr Laufen. — Sprechstunde des Pfarrers Dienstag abends 7 Uhr. Deuben. (Hauptstraße 2077.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Döbeln (Schulturnhalle am Körnerplatz). (Expositur Bahnhofsstr. 51, II., Fernspr. 449.) Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. — Wochentags hl. Messe Montag, Mittwoch und Freitag früh 7 Uhr, sonst vorm. 1/8 Uhr. Freiberg. (Hauptstr. 609.) Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Messe, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Mittwoch und Freitag früh 8 Uhr Schulmesse. Glauchau (Schloßkapelle). Früh von 7 Uhr an Weidagelegenheit, 1/8 Uhr heil. Messe (ohne Predigt, siehe Meerane), abends 7 Uhr Segensandacht. — Wochentags heil. Messe früh 8 Uhr. Dienstag abends 1/8 Uhr Singstunde. Donnerstag abends 1/8 Uhr Rosenkranz. Freitag abends 1/8 Uhr Beginn der Matinsandachten. Sonnabend abends 1/8 Uhr Matinsandacht. — Die kath. Seelsorgerstelle Glauchau befindet sich Amtsgerichtsstraße 1a, II. Grimma (Katholische Kirche). Vorm. 1/10 Uhr Bibl. agnem, Predigt und hl. Messe. Hubertusburg (kath. Kirche). (Fernspr. Wernsdorf Nr. 8.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Klingenthal (Kath. Kirche, Fernspr. 215). Früh 7 Uhr Auspendung der hl. Kommunion und Weidagelegenheit, vorm. 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen, nachm. 3 Uhr Laufen. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr. Königstein (Marienkirche, Wielatalstraße). Kirchweihfest. Früh von 1/7 Uhr an Weidagelegenheit, 1/8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt (Blumenpenden zur Dekoration werden bis Sonnabend dankend angenommen), nachm. 2 Uhr Andacht und hl. Segen. — Montag früh 6 Uhr hl. Messe. Donnerstag früh 6 Uhr Schulmesse. Kötzschenbroda (Kapelle in Wackerbarths Straße). Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. von 1/10 Uhr an Weidagelegenheit und Kommunion, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Leipzig (St. Trinitatis-Kirche, Rudolph- und Weststraße, Fernspr. 2607). Früh 6 und 7 Uhr hl. Messe und Weidagelegenheit, vorm. 1/9 Uhr Predigt, Asperges und Hochamt, 10 Uhr 10 Min. Schulgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 8 Uhr Andacht. — Wochentags früh 1/7, 7 und 8 Uhr hl. Messe. Sonnabend abends von 6 bis 8 Uhr Weidagelegenheit. Im Mai täglich abends 7 Uhr Matinsandacht. Leipzig-Gohlis (St. Georgs-Kapelle am Jägerplatz). Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Laufen. — Sonnabends von 6 bis 7 Uhr Weidagelegenheit. Leipzig-Plagwitz-Lindenau (St. Marien-Kirche, Karl-Heine-Straße 112, Fernspr. 6922). Früh von 1/7 Uhr an Weidagelegenheit, 7 und 9 Uhr hl. Messe, vorm. 10 Uhr Hochamt, nachm. 4 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht. — Wochentags hl. Messe früh 6 und 8 Uhr, im Mai abends 1/8 Uhr Matinsandacht. Sonnabend abends von 7 bis 1/9 Uhr Weidagelegenheit. Leipzig-Reuditz (St. Laurentius-Kirche, Fernspr. 7814.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/9 Uhr feierliche Eucharistiekomunion, nachm. 8 Uhr Sakramentsandacht. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr. Limbach („Stadt Mannheim“). Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, vorher Weidagelegenheit. Marienberg i. E. (Katholische Kirche, Fernspr. 110). Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags hl. Messe früh 8 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 1/8 Uhr. Markranstädt (Maria-Hilf-Kirche, Krallauer Straße). Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Jeden Sonntag Laten-Andacht. Meerane (Kula der Bürgerchule, Georgenstraße). Vorm. von 9 Uhr an Weidagelegenheit, 1/10 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/11 Uhr Laufen. Meisen-Triebischtal (St. Venno-Kirche, Weissenstr. 15, Fernspr. 529.) Früh von 6 Uhr an Weidagelegenheit, 7 Uhr Früh-

„Daran zweifle ich nicht,“ meinte Saunders, während er seine Tasse auf den Tisch setzte und aufstand, um zu gehen. Inzwischen hatte Yolande einen langen Brief an Laurie geschrieben und schickte sich jetzt an, ein letztes Lebenswort zu richten an den Mann, der ihr auf Erden das Feuer gewesen war, an Neville Wynmore. „Mein einzig Geliebter!“ Yolandes Augen füllten sich mit Tränen, und eine Weile war sie unwekend, ihre Arbeit fortzusetzen, dann ermannte sie sich und schrieb weiter. Sie erklärte ihm nichts. Der Name ihres Vaters wurde nicht ein einziges Mal von ihr genannt; sie begnügte sich damit, ihn ihrer unwandelbaren Liebe zu versichern, welche selbst Tod und Grab überdauern würde. „In diesem Leben wirst du wohl nie erfahren, was mich gezwungen hat, dir und dem Glück zu entsagen, das mir an deiner Seite winkte,“ fuhr sie fort. „Eine heilige Pflicht schließt mir den Mund, selbst dir gegenüber. Troben werden wir uns wiedersehen, Neville, und dann wirst du wissen, daß ich nie den Gebrauch meiner Vernunft verlor, daß nicht ein Hirnspinnst, sondern ein wirkliches, unübersteigliches Hindernis uns trennte. Gott segne dich, mein Geliebter.“ „Hier sind die Briefe, Mary,“ sagte sie, als die Jose gegen Abend ihr Zimmer betrat. „Geben Sie sie sorgfältig auf und sprechen Sie mit niemand, wer es auch sei, darüber. Wie ich Ihnen schon gestern sagte, meine älteste Schwester, mein Bruder und Lord Wynmore werden Ihnen je zwanzig Pfund auszahlen, wenn Sie das mir gegebene Versprechen treu halten.“ „Sie dürfen auf mich zählen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Mary, ein wenig eingeschüchtert durch den ersten, eindringlichen Ton ihrer Herrin. „Der Regen hat endlich aufgehört,“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, da Yolande nicht antwortete. „Hoffentlich werden wir morgen wieder ausgehen können. Haben Sie es nicht fürchtbar langweilig gefunden, so den ganzen Tag im Zimmer sitzen zu müssen?“ „Ja, dachte, Sie hätten mir früher einmal gesagt, daß Sie sehr ungern spazieren gingen,“ versetzte Yolande, doch Mary schien diese Bemerkung überhört zu haben. Die helle Röte, welche Möglicherweise ihre Wangen überzog, rührte jedenfalls von der Anstrengung her, womit sie eine bereits geschlossene Schieblade des Toiletentisches noch fester und besser zu schließen suchte. Am folgenden Morgen war der Himmel wieder rein und wolkenlos, und nur die im Sonnenlauge flimmernden Lachen der Gartenwege erinnerten an die Sintflut des gestrigen Tages. Gegen Mittag mußten auch diese aufgetrocknet sein, dachte Mary, und dann konnte sie ihr Fräulein ins Freie führen und ein Viertelstündchen die neue Bekanntschaft kultivieren. In dieser angenehmen Voraussicht flogen die Morgenstunden schnell vorbei, und als sie gleich nach dem Lunch im Garten erschien, stand Jim Saunders bereits in der Nähe der Norbeerhecke und spähte mit stichtlicher Ungeduld nach irgend etwas aus, was von der Seite des Hauses herkommen mußte. Marys Augen leuchteten auf, und ein Lächeln der Befriedigung und des Triumphes spielte einen Moment um ihre Mundwinkel. Yolande hatte den ganzen Nachmittag über ihren Flugplan nachgedacht und beschlossen, womöglich am Dienstagabend, oder in der darauffolgenden Nacht das Waagnis zu unternehmen.

Diese Erwägung gab den Durchschlag; in jenem fernen Lande wollte sie eine zweite Heimat finden, dort wollte sie leben und sterben. — Nein, nicht sterben! In späteren Jahren, wenn ihr Vater alt geworden oder gestorben war, dann konnte sie nach England, nach Charlford-Manor zurückkehren. Neville würde sie dann vergessen haben und an der Seite einer anderen glücklich sein. Gewiß, sie wünschte es so, sie würde sich darüber freuen, sie würde sich ihn beten, jeden Tag, ihr ganzes Leben hindurch. Von ihm war sie getrennt auf immer. Aber anders lag die Sache, soweit ihre Geschwister in Frage kamen. Diese durfte sie dann wiedersehen und in ihrer Mitte den Abend ihres Lebens zubringen. Aber womit befrichtete sie die Kosten der Reise nach London — denn vermutlich mußte sie sich dort einschiffen? Und die Ueberfahrt selbst! Sollte sie denn nichts, was sie verkaufen konnte? Doch, sie besaß ja ihr Medaillon; es war mit kleinen Diamanten besetzt, die immerhin einen gewissen Wert haben mußten — und außerdem hatte sie noch eine Brosche und ihre Ohrringe. Im ersten besten Juwelierladen, an welchem sie auf ihrer Flucht vorbeikam, wollte sie das alles verkaufen, und wenn es nicht reichte, nun, auf dem Schiffe würde sie gewiß die eine oder andere Dame antreffen, die ohne Kammerfrau reise und gern von ihren Diensten Gebrauch machen würde. „Wenn ich nur erst glücklich in London angelangt bin, so wird der Reiz leicht sein,“ dachte Yolande, die in ihrer Unerfahrenheit keinen Moment an der Ausfühbarkeit ihres Planes zweifelte. „Wollte Gott, ich wäre schon dort!“ 15. Mary war ärgerlich; der gestern noch so klare, blaue Himmel hatte sich über Nacht grau gefärbt, und ununterbrochen rieselte der Regen herab mit jener langweiligen Gleichmäßigkeit, welche nur zu deutlich zu erkennen gibt, daß die droben geöffneten Schleusen sich so bald nicht wieder schließen werden. An Spazierengehen im Garten war jetzt nicht zu denken. „Daß diese Veränderung im Wetter auch gerade heute eintreten mußte!“ Es war ihr erster Gedanke gewesen beim Aufstehen, und seitdem hatte sie diesen wenigstens schon zwanzigmal leise und laut wiederholt. Yolande stand am Fenster und sah gleichgültig dem Anwaschen der kleinen Wassertümpel dranhin zu. Bewölkter Himmel oder Sonnenschein — für sie machte es keinen Unterschied; den Schatten, der auf ihrem Wege lag, konnte nichts bannen. Doch obgleich sie sich dessen auch in diesem Augenblick mit aller Klarheit bewußt war, so hatte doch der Entschluß, den sie in der Nacht gefaßt, sie bis zu einem gewissen Grade aus ihrer Apathie aufgerüttelt und ihr neue Kraft, neuen Mut eingehaucht. „Sie sehen heute viel besser aus als gestern,“ bemerkte Mary, nachdem sie ihre junge Herrin eine Weile aufmerksam beobachtet hatte. „Haben Sie gut geschlafen?“ „So ziemlich — wenigstens einen Teil der Nacht.“ „Das freut mich. Wollen Sie jetzt die Kleider beziehen, die man Ihnen geschickt hat? Es ist zu nah draußen, um in den Garten zu gehen, und das Aussehen des Hofes würde Sie vielleicht anlockern.“